

# Volks- & Anzeigebblatt.

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg. durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:  
die dreispaltige Zeile oder deren  
Raum 6 Pfennig.  
Anzeigen die Montag, Mittwoch  
und Freitag bis Vormittags 10  
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 104.

Winnenden, Donnerstag den 3. September

1885.

## Winnenden.

Allen werthen Kunden meines verstorbenen Mannes mache ich hiedurch die höfliche Mittheilung, daß ich das von ihm seit Jahren betriebene Tuchgeschäft aufgegeben habe. Das vorhandene Waarenlager hat mein Sohn **Gustav Mildenberger** übernommen und bitte ich das meinem l. Gatten geschenkte Vertrauen, für welches ich herzlich danke, auch auf meinen Sohn übergehen zu lassen.

David Mildenberger W.

Indem ich auf obige Anzeige meiner Mutter höflich Bezug nehme, erlaube ich mir die ergebene Bitte, das meinem verstorbenen Vater so reichlich geschenkte Vertrauen auch auf mich übergehen zu lassen und werde ich stets bemüht sein, meine werthen Kunden aufs gewissenhafteste zu bedienen. — Von meinem elterlichen Geschäfte habe ich viele, namentlich viele

## selbstfabricirte Tücher, Buxkin und Flanell

übernommen, (ältere Sachen und Reste verkaufe ich unter Preis) und werde ich besonders darauf bedacht sein, mein **Tuch- und Buxkin-Lager**, wie ich dies bei meinem **Ellenwaarengeschäft** immer gewöhnt war, den Anforderungen der Neuzeit entsprechend, mit soliden preiswürdigen Fabrikaten reichlich auszustatten.

Um Irrungen vorzubeugen bemerke ich meinen werthen Kunden noch, daß ich mein seither betriebenes **Ellenwaarengeschäft** in bekannter Weise weiterführe, weshalb ich für das Tuchgeschäft ein besonderes Local eingerichtet habe. Ich bitte um ferneren gütigen Zuspruch ergebenst

Gustav Mildenberger.

## Liedertafel Winnenden.



Nächsten Donnerstag Abends 8 Uhr  
Monatsversammlung

bei Bäcker **Baumann.**

Recht zahlreiches Erscheinen erwartet

der Ausschuß.

## Leim- und Dünger-Fabrik Heilbronn F. A. Wolf & Söhne

empfiehlt den Herren Landwirthen auf Herbstlieferung in einzelnen Centnern oder Ladungen von 100 bis 200 Centner zu sehr billigen Preisen ihre rühmlichst bekannten, unter der Kontrolle der Versuchstationen Hohenheim, Darmstadt und Augsburg stehenden Düngermittel als:

**Knochenmehl, Knochenmehl-Superphosphat, Knochen-Superphosphat, Mineral-Superphosphate, Chilisalpeter, Schwefelsaures Ammoniak, Kalisalze,**

sowie Mischungen von Düngermittel aller Art. Ferner an Futtermittel:

**Südamerikanisches Fleisch-Futtermehl, Kemmerich'sches Fabrikat, unübertroffen dastehendes Kraft- und Mastfutttermittel für Schweine, Hunde, Geflügel etc.**

in Original-Säcken von ca. 60 und 120 Pfund, sowie

## Futterknochenmehl.

Preislisten und Gebrauchsanweisungen auf Verlangen gratis und franko.

## Niederlage:

In Winnenden bei Herrn **G. Spinger, Rothgerber.**  
" **Bittensfeld** " " **Fr. Sahn, Kaufmann.**  
" **Waiblingen** " " **Fritz Mayer, Kaufmann.**

## Winnenden.

Es ist ein **Portemonnaie** mit etwas Geld gefunden worden. Der rechtmäßige Eigentümer kann solches binnen 8 Tagen abholen.

Den 31. August 1885.

Stadtschultheißenamt  
**Jent.**

## Winnenden.

**1600 Mark**

sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen von der **Stiftungspflege.**

## Winnenden.



Heute Donnerstag  
**Bockbraten**

nebst gutem

**Wein & Bier**

(es wird auch Pfundweise abgegeben), wozu freundlichst einladet

**Fr. Kögel,**  
Weßger.

## Winnenden.

## Ausverkauf!

Wegen Ableben meines Mannes, Seckler **Jäger**, verkaufe ich von heute an sämtliche Artikel, als:

**Kappen, Hosenträger, Schlips, Bruchbänder, Pelz und Handschuhe,**

sämtlichen **Werkzeug** und entbehrlichen

**Hausrath,**

1 großen Auszugtisch mit zwei Schubladen u. s. w.

**Mina Jäger.**

— Sonntags bleibt geschlossen. —

Korb, O. Waiblingen.

Unterzeichnete hat aus Auftrag einen vollständigen

## Buchbinder-Handwerkzeug

zu verkaufen. Ferner eine Parthie schönes

**gefärbtes Papier, Leim, Leder, Bilder**

u. s. w. 1 Duzend feine offic.

## Gesangbücher

alles billig, wozu Liebhaber eingeladen sind.  
**Frau Pauline Ruffbaum.**

Die

## Müller-Schule zu Worms

beginnt den 18. Jahrgang ihres Bestehens am 1. November. Programme zu erhalten durch **die Direktion.**

**Louise Krautter**  
**Emil Suß**  
*Verlobte*  
 Winnenden im August 1885.  
 Wir bitten dieses statt jeder besonderen Anzeige entgegen zu nehmen.


*Ein bester Honig bei hiesigen  
in. Qualität liefert in allen  
Füllen das Beste*


**Schrader'sche Trauben-Brust-Honig.**  
*Wir haben ist ein vor-  
züglicher, limonadaler Mittel bei kaltem  
nässen Affektionsen u. sonstigen  
Leidenschaften und wird mit gleich  
großer Wirkung bei  
Husten, Bronchitis, Keuchhusten  
u. d. g.*

Ver Flac. 1 M., 1 1/2 M. u. 3 M.  
**Apoth. Juc. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.**

**Most-Obst.**  
 Der  
**Darlehens-Cassen-Verein**  
**Honan C. G.**  
 erbittet sich von Produzenten Offerte für  
 Most äpfel per 200 Centner Wagen  
 franco Reutlingen. Anträge an den Rechner  
**R. Kissling.**

Winnenden.  
**Anfrage!**  
 Ist das Verbot buchstäblich zu nehmen, morgens  
 auf seinem Gut vor 6 Uhr nicht Obst auflesen  
 zu dürfen? Darf dann der, dessen Gut an oder  
 über dem Nachbarort ist, je nach der Entfernung  
 vor 6 Uhr gehen?  
 Winnenden.  
 In günstiger Lage der Stadt wird ein  
 freundliches  
**Logis**  
 von 2 bis 3 Zimmern, Küche und sonstigem  
 Zugehör gesucht. Anträge nimmt entgegen  
 die Redaktion d. Bl.

**Tagesberichte.**

**Berlin, 30. Aug.** Man hat hier verlässliche Berichte darüber empfangen, daß sich der Umschlag in der Stimmung in Madrid zu Gunsten Deutschlands ziemlich schnell vollzieht. Indessen ist hier sehr bemerkt worden, daß die französische Presse und zwar unter Führung jener Organe, welche der Pariser Regierung nahe stehen, am meisten den Unmuth in Madrid geschürt und gegen Deutschland gehetzt hat. Die Verstimmung, welche durch die Haltung der französischen Regierung, wie sie in dem bekannten „Temps“-Artikel zum Ausdruck gekommen, hier bereits hervorgerufen war, ist durch diese neuen Vorgänge nicht gemindert worden. Uebrigens legt man in Regierungskreisen darauf Werth, daß die beabsichtigte allenfällige Inanspruchnahme der guten Dienste einer befreundeten Macht in dem Streitfalle mit Spanien nicht verwechselt werde mit der Absicht, einer dritten Macht ein Schiedsrichteramt zu übertragen.

**Berlin, 31. Aug.** Der Oberstabsarzt Börner, Herausgeber der „Deutschen medicinischen Wochenschrift“ und des „Reichsmedicinalkalenders“ ist gestorben.

— Die zwischen dem deutschen Reich und Rußland unter dem 30. (18.) Juli d. J. über die rechtliche Stellung der Aktien- und sonstigen Handelsgesellschaften abgeschlossene Vereinbarung hat folgenden Inhalt: Die Aktien- und sonstigen Handelsgesellschaften, welche in einem der vertragsschließenden Staaten den Vorschriften des Gesetzes gemäß in gültiger Weise begründet worden, werden in dem andern Staat als zu Recht bestehend

anerkannt und genießen insbesondere das Recht, als Kläger oder Beklagter vor Gericht zu stehen (Prozessfähigkeit). Durch diese Vereinbarung wird die Frage, ob eine derartige, in einem der beteiligten Staaten bestehende Gesellschaft in dem andern Staate zum Gewerbebetriebe zuzulassen ist, nicht berührt. Diese Frage bleibt vielmehr denn auch ferner den zur Zeit darüber geltenden Vorschriften unterworfen. Die Vereinbarung tritt am 30. bezw. 18. August in Kraft.

**Mainz, 28. Aug.** Es gilt als ziemlich feststehend, daß die beiden gestern berichteten Mordthaten mit einander in Zusammenhang stehen. Die Sektion des aufgefundenen Rumpfes hat ergeben, daß der Ermordete etwa ein Alter von 28 bis 30 Jahren hatte. Man fand in der Lunge Spuren von Kohlenstaub, so daß angenommen werden konnte, der Mann habe ein Gewerbe getrieben, welches ihn häufig mit Kohlen hantieren ließ. Man vermuthet, daß der Rumpf derjenige des Schuhmachers Wothe sei, der gleichzeitig mit seiner Frau ermordet worden. Das Zimmer, woselbst der Doppelmord geschah, bot ein greuliches Bild der Zerstörung, der Fußboden war über und über mit Blut bedeckt, das auch an den Wänden verspritzt war; es fanden sich verschiedene mit Blut besetzte Schusterwerkzeuge, sowie ein mit Blut gefülltes Nachtgeschirr. In letzterem hatten die Mordgesellen jedenfalls das bei der Zerlegung des Mannes abfließende Blut aufgefangen. Die ermordete Frau Wothe lag todt im Bett, dieselbe ist offenbar im Bett ermordet worden und zwar nicht gleichzeitig mit dem Manne. Merkwürdigerweise fehlen die Kleider

Winnenden.  
**Einladung.**  
 Wenn bei der schriftlichen Einladung zu dem  
 am nächsten Montag Abend 7 Uhr im Gasthof  
 zur Krone hier stattfindenden gemeinschaftlichen  
 Abschieds-Abendessen des Herrn Decan Lang  
 (bisherigen Diaconus hier) Jemand der gerne  
 Theil nehmen möchte, übergangen würde, so wolle  
 dieselbe auf diesem Wege gleich freundlich auf-  
 genommen werden.  
 Den 2. Sept. 1885.  
 Das gemeinschaftliche Amt:  
 Stadtpfarrer Stadtschultheiß  
**Faber.** Rent.

Winnenden.  
**Jeden Mittwoch und Samstag**  
 empfiehlt  
**feine Leberwürste**  
 Krauss & Sonne.  
**Niederländisch-Amerikanische**  
**Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**  
 Direkte und regelmäßige Postdampfschiffahrt  
 zwischen  
**Amsterdam** **New-York.**  
**Rotterdam**  
 Comfortable Einrichtung. —  
 Abfahrt von und nach New-  
 York jeden Samstag. Billigste  
 Ueberfahrtspreise für Kajüte  
 Zwischendeck.  
 Nähere Auskunft wegen Güter-Transport und  
 Passage ertheilen die Direction in Rotter-  
 dam, die General-Agenten für Würt-  
 temberg Carl Anselm, Nr. 19 Königs-  
 straße in Stuttgart, und Langer und  
 Weber in Heilbronn, sowie der Bezirks-  
 Agent:  
**D. Veiz, Raminsegermeister in Winnenden.**  
**Frankfurter Goldkurs.**  
 vom 28. Aug. 1885. Rmk. Pf.

Dufaten . . . . .	9 55—60
20-Frankenstücke . . . . .	16 45—18
Englische Sovereigns . . . . .	20 26—30
Russische Imperiales . . . . .	16 68—72
Dollars in Gold . . . . .	4 16—19

des Mannes Wothe, was die Annahme, er sei der Ermordete, einigermaßen erschüttert. Es kann aber der Fall sein, daß in diese Kleider die fehlenden Gliedmaßen verpackt und weggeschafft sind. Von Mitbewohnern des Hauses, woselbst der Mord geschah, wird ausgesagt, daß sie in der Nacht einmal „Hilfe und Feuer“ schreien gehört, darauf aber keinen Werth gelegt hätten, da die Eheleute Wothe in Unfrieden lebten und Scenen, sowie Mißhandlungen nicht selten waren. Dagegen wird von anderen ausgesagt, daß der Schuhmachersgehilfe Herbst Nachts um 2 1/2 Uhr nach Hause gekommen sei. In der Wohnung des Herbst, in dem Nachbarhause des Wothe, fanden sich als ihm gehörige rekonozzierte Kleidungsstücke, eine Lederhose, eine Weste und ein Hemd, alles sehr mit Blut besetzt. Herbst wurde heute zwischen Laubenheim und Bodenheim verhaftet; er war eng mit Wothe und dessen Frau befreundet und am Abend in deren Gesellschaft gesehen worden. Im übrigen leugnet Herbst, der im Juni aus dem Landeszuchthaus Marienschloß entlassen wurde, woselbst er eine zehnjährige Strafe wegen schweren Einbruchs verbüßt hatte, auf das Entschiedenste und hat bei der heute morgen vorgenommenen Besichtigung der Leiche der Frau Wothe keine Spur von Erregung gezeigt. Die Wefleute Cithändler Bleß und Amalie W. bleiben jetzt ganz außer Betracht. Beide waren gestern Abend in Begleitung von Frankfurter Kriminalschultheuten hier anwesend und selbstverständlich Gegenstand lebhaften Interesses. Sie waren auf Veranlassung der hiesigen Staatsanwaltschaft von der dortigen Messe mit hierherge-

kommen, wurden aber auf freien Fuß gesetzt, nachdem die Untersuchung eine ganz andere Richtung, nämlich auf den Herbst angenommen hatte. Der Regenmantel, welcher bei der Leiche im Rhein vorgefunden wurde, und in dem man jenen der Rithändlerin Amalie W. vermuthete, ist als ein Eigenthum der Frau Wothe agnosciert worden. — Vor 40 Jahren wurde hier ein ähnliches Verbrechen verübt. Damals wurde der Restaurateur eines Casinos ermordet; erst einige Monate später wurde dessen verstümmelter Körper in einer Kiste vorgefunden. Der Mörder, ein Kellner, wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt.

**Mainz, 30. Aug.** Gestern sind bei den Nachforschungen im Rheine, an der Stelle, wo der Rumpf des ermordeten Mannes herausgeschafft wurde, zwei weitere für die Untersuchung werthvolle Beweisstücke gegen den muthmaßlichen Mörder, Schuhmacher Herbst, gefunden worden. Es ist dies ein sogen. Klopffstein, wie ihn die Schuhmacher gebrauchen und der als ein Eigenthum des Herbst anerkannt wird. Mit Hilfe dieses Steins sollte der Rumpf des Ermordeten auf den Rheinboden gesenkt werden. Weiter ist ermittelt worden, daß Herbst früher eine Zeit lang Metzger war, was insofern von einiger Bedeutung ist, als die im Rhein gefundene Leiche bekanntlich von geübter Hand zerlegt war. Herbst leugnet noch immer hartnäckig seine Betheiligung an beiden Mordthaten.

**Danzig, 29. August.** Sämmtliche hiesige Russen, die Kurländer ausgenommen, und galizischen Polen sind angewiesen, zum 1. Oktober Preußen zu verlassen.

**Wien, 29. August.** Gestern Nacht starb in Pilsen General Johann Andjelkovic, Adjutant des Königs von Serbien, welcher als Vertreter Serbiens an den Pilsener Manövern theilnehmen sollte.

**Ahrweiler, 29. August.** In dem Distrikt um die Landskrone, wo man vor mehreren Jahren die Weinberge wegen der Reblaus gründlich zerstörte, wurden neue Reblausherde entdeckt. Die Kommission ließ bereits gestern im versuchten Terrain eine Holzhütte aufschlagen. Es scheint, daß auch Petroleum kein unfehlbares Mittel ist.

**Potobama, 30. Aug.** In Nagasaki ist die Cholera ausgebrochen.

**Paris, 31. Aug.** Gestern Abend machten 600 Spanier in Bordeaux vor dem spanischen Consulate eine Kundgebung mit spanischen und französischen Fahnen, welche die Aufschrift trugen: „Hoch lebe Spanien, die Karolinen, Frankreich und Elsaß-Lothringen! Die Spanier in Paris schickten ein Telegramm an den spanischen Ministerpräsidenten Canovas de Castello, wonach sie sich ohne Bedingung in den Dienst des Vaterlandes stellen werden.

**Paris, 30. Aug.** Der „France“ wird aus Petersburg telegraphirt: Am Vorabend der Ankunft des Zaren, als man im kaiserlichen Schlosse zu Kremier die letzten Vorbereitungen für die Herrichtung des Theatersaales vollendete, fiel ein Stein durch eines der Spiegelfenster, gerade auf den Ehrenplatz, welchen Kaiser Alexander bei der Galavorstellung einnehmen sollte. Der Stein hatte die Größe einer Birne und war in Papier gewickelt, auf welchem in großen Lettern stand: „Tod dem Tyrannen!“ Alle Recherchen haben zu keinem Resultat geführt. Obwohl man annimmt, daß es sich um einen traurigen Scherz handelt, werden die Untersuchungen dennoch fortgesetzt.

**Paris, 29. Aug.** Der Pariser „Figaro“ hat zu den preussischen Cavalleriemannövern bei Soltau in der Lüneburger Heide einen Specialberichterstatteur gesandt, der sich über dieselben u. a. wie folgt äußert: „Zum ersten Male seit 1870 wurden drei Cavalleriedivisionen (muß heißen Brigaden vereinigt. In der Regel ecercirt die Cavallerie in der Umgebung der Städte, in der sie garnisonirt. Wenn man von dieser Gewohnheit abgewichen ist, so geschah es, das weiß ich aus sicherer Quelle, weil man das Bei-

spiel der französischen Cavallerie, welche unter dem Oberbefehl des General Galliset alljährlich die neuen Reglements übt, nachahmen wollte. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß General Galliset sich hier eines unverkennbaren Ansehens erfreut. Im Restaurant zum Schwanen sprachen soeben 20 Offiziere über die Manöver, die er im vorigen Jahre in Chartres und im Lager von Chalons abhielt und über welche die deutschen Blätter ausführliche Berichte publicirten. . . Ich habe mich — das sagte ich ohne Rückhalt — über die Präcision der Bewegungen gewundert. Die deutsche Cavallerie besitzt vor Allem die Kunst, die Pferde auf den Beinen zu halten. Eine Schwadron der 16. Dragoner, welche unvermuthet in der vorletzten Nacht alarmirt wurde, durchritt in zwei Stunden eine Strecke von 20 Kilometern, ging in Clairreutrups auseinander und ritt nach fünf Stunden ununterbrochenen Marsches eine Attacke. Es schien mir gut, diese Erfolge zu registriren.“

**Marseille, 1. Septbr.** Am Montag wurden 28 Choleraopfer angemeldet.

**Madrid, 1. Septbr.** Gestern erkrankten in ganz Spanien 3639 Personen an der Cholera, wovon 1227 gestorben sind. In Madrid gab es 24 Choleraopfer. — In Toulon 17.

**Madrid, 29. Aug.** Die Blätter „Liberal“ und „Union“ versichern, daß eine offizielle Depesche in Madrid mit der Meldung eingelangt sei, spanische Kriegsschiffe hätten von der Insel Jap und der Pelam-Gruppe Besitz ergriffen, ohne dort ein deutsches Schiff oder eine deutsche Fahne anzutreffen. Die Nachricht rief in Madrid große Befriedigung hervor. — Die antideutschen Kundgebungen dauern in ganz Spanien fort: die Armee stimmt mit der übrigen Bevölkerung überein. So wird gemeldet, daß Offiziere der Garnison von Valencia sich in die Bureaux eines dortigen Blattes begaben und erklärten, sie seien bereit, nach den Philippinen oder Karolinen, kurz überallhin zu gehen, wohin sie die Ehre Spaniens rufen sollte, ohne eine andere Belohnung als ihren gewöhnlichen Sold. Im Hippodrom von Vigo soll am Sonntag die nebst den Flaggen aller Nationen gehißte deutsche Fahne herabgerissen worden sein. Der Municipalrat von Valencia richtete an die Regierung einen Protest gegen die deutsche Aktion bezüglich der Karolinen. In der Armee wurde eine Subscription eröffnet, um der Marine eine Fregatte anzubieten. Die Jöglinge der Universität von Sevilla richteten an den Generalkapitän von Andalusien das Ansuchen, wenn nöthig, als Freiwillige gegen Spanien eingereicht zu werden. Die Regierung scheint außer Stande, diesen Uebertreibungen Einhalt zu thun, wodurch die Lage, namentlich bei der in der Armee herrschenden Stimmung, ernster erscheint.

**New-York, 27. August.** Ein furchtbarer Sturm, der in seiner verheerenden Macht einem Cyclon glich, hat vor wenigen Tagen über einen weiten Flächenraum der Vereinigten Staaten fürchterliche Vernichtung verursacht. Am Montag wurde eine intensive Hitze verspürt und die Hitze wogte dehnte sich auf alle östlichen und südlichen Staaten aus. Der Hitze folgte ein rascher Fall des Quecksilbers, und am Dienstag brach der Sturm in voller Wuth aus. Von allen Stationen längs der atlantischen Küste liegen Berichte über mehr oder weniger erheblichen Schaden vor, aber die Telegramme aus Süd-Carolina, Georgia und Florida lassen ersehen, daß der Sturm am verheerendsten in dieser Richtung war. Eine Menge Schiffe wurden ans Gestade getrieben und haben vollständigen Schiffbruch erlitten, wobei viele Menschenleben verloren gingen. Am Ufer wurden große hölzerne Hotels und Häuser in bloßgestellten Lagen völlig niedergeweht. In Charleston selber sind ein Viertel der Häuser ihrer Dächer beraubt worden und eine große Menge ist gänzlich eingestürzt. Der in dieser Stadt allein angerichtete Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt. Man fürchtet, daß, wenn ausführliche Berichte eingehen, ein erschreckender Verlust an Menschen-

leben enthüllt werden wird. Selbst die bis jetzt vorliegenden unvollständigen Berichte lassen ersehen, daß Massen von Menschen umgekommen sind. Nach Meldungen aus Connecticut sind auch in diesem Staate ernste Verheerungen angerichtet worden. Der der Tabaksernte zugesetzte Schaden wird auf 1½ Millionen Dollars veranschlagt. Es ist eine kuriose Thatsache, daß, während in den Vereinigten Staaten die Hitze am Montag unerträglich war, in Manitoba ein scharfer Frost herrschte.

— Aus New-York schreibt man der „Post“: Die Aussichten für deutsche Einwanderer in den Vereinigten Staaten von Amerika werden von Jahr zu Jahr schlechter.

Die große Masse der einwandernden Deutschen besteht aus Landwirthen und Fabrikarbeitern.

Um zuerst von den Landwirthen zu sprechen, so dürfen dieselben nicht vergessen, daß in den öffentlichen Staaten der Union Grund und Boden bereits so theuer ist, daß ein Farmer im Osten mit einem Farmer im Westen mit Erfolg nicht konkurriren kann. Es ist deshalb auch in den östlichen Staaten davon die Rede, die Landwirtschaft immer mehr aufzugeben und sich der Industrie zu widmen. In den mittleren Staaten, wie Ohio, Indiana, Illinois u. c. erfordert der Ankauf einer Farm von 120 Acker ein Vermögen von etwa 6000 bis 7200 Dollars, zu welchen Summen noch die Kosten für Möbel, Gerätschaften und Vieh hinzutreten. In denjenigen Staaten und Territorien, wo Land noch zu niedrigerem Preise zu haben ist, ist das gute und günstig gelegene Land bereits vergeben oder in festen Händen. Ein Einwanderer, der es unternimmt, ein solches brachliegendes Stück Land urbar zu machen, muß gleichfalls etwas Vermögen besitzen, da er vor Ablauf mehrerer Jahre auf eine Einnahme nicht rechnen kann. Er muß auf jeden Lebensgenuß verzichten, und sich Entbehrungen und Mühen unterziehen, von denen er sich in Deutschland keine Vorstellungen machen kann. Im Sommer muß er in der glühenden Sommerhitze von früh bis spät arbeiten, während er im Winter von der strengsten Kälte, oft 30 bis 40 Gr. unter Null, zu leiden hat, Wochenlang eingeschneit ist und von der Außenwelt nichts hört, und weder Briefe noch Zeitungen empfängt. Das amerikanische Klima ist überhaupt nicht annähernd so gesund, wie das deutsche. Die Gegensätze zwischen der großen Hitze im Sommer und der eisigen Kälte im Winter sind zu scharf, die Witterungswechsel zu schroff und zu häufig. Das Klima nußt den Menschen hier viel schneller ab, als in Deutschland und macht ihn vor der Zeit alt und grau. Ein deutscher Landwirth sollte sich also von vornherein mit dem Gedanken vertraut machen, daß er hier öfter krank sein und früher altern wird, wie in Deutschland. In welcher unangenehme Lage ein Landwirth hier kommen kann, zeigt die neueste Zeit. In den an das Indianergebiet angrenzenden Staaten haben Hunderte von Ansiedlern ihre Ernten und ihre Habens im Stich lassen und in die Städte flüchten müssen, da ein Indianer-Aufstand zu befürchten war.

Ein Uebelstand, unter dem alle Farmer ohne Ausnahme leiden, besteht darin, daß in der Union mehr Brodstoffe und Fleisch producirt werden, als die einheimische Bevölkerung gebrauchen kann. In Folge dessen müssen die Farmer ihre Erzeugnisse zu so niedrigen Preisen verkaufen, daß sie kaum bestehen können.

Die Südstaaten eignen sich schon wegen ihres Klimas weniger für die Ansiedelung von Deutschen. Außerdem ist in den meisten die Unsicherheit so groß, daß dadurch allein schon ein gebeiliches Fortkommen in Frage gestellt wird. Hinsichtlich der ländlichen Arbeiter ist das Angebot größer, als die Nachfrage. Aus den verschiedensten Theilen des Landes laufen Klagen darüber ein, daß Farmarbeiter nicht einmal gegen einen Tagelohn von 50 Cent Arbeit finden können,

und 50 Cent reichen bei den hiesigen Preisen nicht weiter als 60 oder 70 Pfg. in Deutschland. Die anhaltende Einwanderung und der stetig zunehmende Gebrauch von landwirthschaftlichen Maschinen, durch welche Arbeitskräfte erspart werden, bewirken ein unaufhaltsames Sinken der Löhne von ländlichen Arbeitern.

Ebenso wie die amerikanische Landwirtschaft, leidet auch die amerikanische Industrie an den Folgen von Ueberproduktion. Die hiesigen Fabriken erzeugen weit mehr Waaren, als im Lande gebraucht werden, und die amerikanischen Industrie-Erzeugnisse finden wegen ihres hohen Preises nur einen sehr beschränkten Absatz im Auslande. In Folge dessen werden zahlreiche Fabriken entweder ganz geschlossen oder arbeiten nur mit verminderten Arbeitskräften, wodurch Tausende von Fabrikarbeitern brodlos werden oder sich mit niedrigeren Löhnen begnügen müssen. Auch drückt die Einwanderung von Tausenden von europäischen Arbeitern die Löhne der bereits im Lande befindlichen Arbeiter stetig herunter. Denn diese neu ankommenden Arbeiter sind bei gänzlicher Unkenntniß der hiesigen Verhältnisse nur zu bereit, für Löhne zu arbeiten, die in Anbetracht der im Lande herrschenden Theuerung zu niedrig sind.

Jeder hier ankommende Deutsche wird die Erfahrung machen, daß hier an seine Arbeitskraft weit höhere Ansprüche gestellt werden, als drüben, daß er kräftigere Nahrung und mehr an Kleidung gebraucht und das Leben in der Union mindestens doppelt so theuer ist, so daß selbst eine bedeutend höhere Einnahme seine Lage nicht verbessert. Ferner wird ihm die Unkenntniß der Landessprache viele Schwierigkeiten bereiten und sein Fortkommen erschweren, auch wird er bald einsehen, daß es hier sehr schwer ist, lohnende Beschäftigung oder eine vortheilhafte Stelle zu finden, denn die guten Zeiten für Einwanderer sind hier längst vorüber.

\* Von einem Besucher der *Antwerpener* Ausstellung wurde uns der von J. Dehui verfaßte Führer durch die Ausstellung zur Ansicht vorgelegt. In demselben heißt es von Deutschland (in der Uebersetzung): „Eine kühne Arbeiterin, die von allem produziert, exportiert und zwar zu Preisen, welche die Konkurrenz aufheben. Ihre Armee von Soldaten ist stark, aber ihre Armee von Arbeitern ist noch schrecklicher: sie erobert ohne Unterlaß nach und nach die Welt.“

„N. Btg.“

### Landesnachrichten.

**Stuttgart, 30. Aug.** Die Listen zu der Petition an den Reichstag betr. Abschaffung der Sonntagsarbeit für gewerbliche Arbeiten soll im Laufe dieser Woche auch in Stuttgart zur Unterschrift aufgelegt werden.

Aus **Stuttgart** wird geschrieben: Wie man hört, wurde der Holzhändler und socialdemokratische Agitator Hirsch, der in New-York mit der Kasse eines Arbeitervereins flüchtig wurde, verhaftet, wohl auf die Steckbriefe hin, die anlässlich seiner gelungenen Flucht hinter ihm erlassen wurden. Bestätigt sich die Ergreifung des Flüchtlings, so steht die Einlieferung nach Württemberg zunächst zur Verbüßung der wider ihn verfüigten viermonatlichen Gefängnißstrafe außer Zweifel.

**Cannstatt, 31. Aug.** Mittleres Neckargau- turnfest. Dasselbe wurde gestern bei ungünstiger Witterung, aber unter großer Theilnahme nicht nur von Turnern des Verbands, sondern von den besten Turnern des ganzen Landes, abgehalten. Zur Preisbewerbung hatten sich 150 Turner incl. Böglinge gemeldet. Es wurde des Wetters wegen in der Turnhalle geturnt. Zwei Preise kamen nach Heilbronn. Im Gau kamen 14 Preise, außer dem Gau 7 Preise zur Vertheilung. Böglingpreise, von denen 18 zur Austheilung kamen, waren nicht abgetheilt. Die Namen der Sieger außer dem Gau sind folgende: 1. Häufler-

Ludwigsburg, 2. Wagner-Heidenheim, 3. Lang-Ulm, 4. Groß-Ludwigsburg, 5. Sautter-Heilbronn, 6. Fecht-Dehringen, 7. Reutemann-Heilbronn. Mittags 1/2 Uhr wurde der Festzug auf den sehr schönen und zweckmäßig eingerichteten Festplatz ausgeführt, woselbst der Vorstand des Cannstatter Turnvereins die Festrede hielt und die vereinigten Sängergesellschaften das deutsche Lied zum Vortrag brachten. Abends 8 Uhr fand im Garten des Hotel Hermann die Preisvertheilung statt.

**Heilbronn, 31. Aug.** Auf der vermissten Korvette „Augusta“ befand sich nach Erkundigungen, die die N. Btg. eingezogen, noch ein weiterer Heilbronner. Es ist dies Karl Smelin, Sohn des Obsthändlers am Markt. Derselbe ist das einzige Kind seiner Eltern; erst 17 Jahre alt dient er seit 1/4 Jahren in der kais. Marine. Der letzte Brief, den der junge Marinesoldat seinen Eltern geschrieben, trägt das Datum vom 24. Mai.

**Heilbronn, 31. Aug.** Am 5., 7. und 8. Sept. finden durch das 1. Bat. des 4. Inf.-Reg. No. 122 nordwestlich von Großgartach Gesechtsschießübungen mit scharfen Patronen statt. Während dieser Zeit ist lt. oberamtlicher Bekanntmachung der Verkehr auf den Straßen des Terrains zwischen den Orten Großgartach, Frankenbach, Kirchhausen, Massenbach und Schluchtern gesperrt.

### Verschiedenes.

\* Eine Schauspielergesellschaft gab in einem böhmischen Flecken Vorstellungen während des Viehmarktes. Der Thaliatempel war sehr bescheiden von Brettern aufgerichtet. An eine erhöhte Bühne war gar nicht zu denken, durch die Seitenthür trat man unmittelbar von der Straße auf die Scene. Die Aufführung von Schiller's Räubern fand statt. „Alles, was Obem hat“ war in das Kostüm geworfen, so daß kein Inspizient auf das Schließen der Seitenthür achten konnte; durch ein Versehen blieb dieselbe weit offen. Karl Moor war eben in Erwartung der Jammergestalt, die aus der Gefängnißnacht des Thurmes aufsteigen sollte, als dicht am Theater eine Herde Ochsen vorbeigetrieben ward. Ein weißköpfiger, gehörnter Vordermann, die Theaterthür wahrscheinlich für den Eingang zu seinem Stalle haltend, schritt ohne weiteres hinein, durch die Dekoration hindurch und präsentierte sein dummglockendes Gesicht dem erstaunten Publikum. Karl Moor, den das Klatschen in der Meinung bestärkte, der Geist trete auf, bedeckte die Augen und rief mit Pathos: „Entsetzliches Blendwerk! Mein Vater!“

(Ein Heirats-Hinderniß.) Der Bischof und selbst die geringeren Geistlichen haben in Irland das Recht, jedem Mädchen, das nicht lesen kann, die eheliche Einsegnung zu verweigern. Die Liebe wird also dort wohl oft das ABC lehren.

### Handel und Verkehr.

**Ulm, 29. August.** Die Schranne war wieder schlecht befahren, der Verkauf ging bei Hafer gut, Gerste war bloß in guter Qualität gesucht, Kernen und Weizen hat etwas aufgeschlagen und ging sehr rasch ab. Zu notiren ist für Hafer 6—6,50 *sk* Gerste 6,50—7,60 *sk* Weizen 8,20—8,90 *sk* Kernen 8,40—9 *sk* Im eng-gros-Geschäft still. Auf den Schranken ist wenig Zufuhr und sind die Preise hoch, während schwer und zu nur gedrückten Preisen etwas an den Mann zu bringen ist.

\* (Die Verantwortlichkeit für kaufmännische Auskünfte.) Das Reichsgericht hat in einer lange Zeit schwebenden Prozeßsache eine Entscheidung gefällt, die das Interesse aller Geschäftskreise auf das Lebhafteste zu erregen angethan ist und von folgenschwerer Bedeutung erscheint. Es wurde entschieden, daß eine kaufmännische Firma für eine geschäftliche Auskunft über den Werth eines Papiers verantwortlich gemacht werden kann,

wenn der Auskunft Verlangende durch die erteilte Auskunft einen materiellen Schaden erlitten und wenn der Auskunftgeber bei der von ihm erteilten Auskunft „nicht die Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns beobachtet hat“. Das Aufsehen, das eine solche Entscheidung machen muß, erscheint begreiflich genug, da man bisher der Meinung war, daß die Beantwortung von Anfragen, über die Bonität von Papieren oder dergleichen, gleichviel ob der Auskunftgebende ausdrücklich bemerkt, daß er ein Obligo für seine Mittheilung nicht übernehmen könne, oder ob er diese Erklärung aus dem Grunde unterläßt, weil er annimmt, daß nach dem allgemeinen Gebrauch solche Auskünfte stets ohne Obligo stattfinden, ihm keinerlei Verpflichtung auferlege. Nach der erwähnten Reichsgerichts-Entscheidung wird man in Zukunft sich wohl in Acht nehmen, irgend welche Rathschläge auf derartige Anfragen zu erteilen, weil man stets dem Risiko ausgesetzt ist, von dem Anfragenden, falls derselbe durch die Befolgung des Rathschlags Verlust erleidet, zur Verantwortung gezogen zu werden. Welcher unberechenbaren Dehnbarkeit der Begriff „Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns“ fähig ist, das zeigt die betreffende Entscheidung aufs Neue. Der „B. B. & K.“ hält mit vollem Recht die Durchführung eines solchen Rechtsgrundsatzes, wie er in dem Urtheil des höchsten deutschen Gerichtshofes ausgesprochen ist, auf die Dauer für unhaltbar, was schon daraus hervorgeht, daß der Auskunftserteiler, falls dieser Rechtsgrundsatz Geltung behalten würde, stets das Risiko eines Verlustes eingeht, ohne auch nur den mindesten Anspruch an den eventuellen Gewinn, den der Anfragende seiner Auskunft verdankt, erheben zu können — das würde aber dem obersten Rechtsgrundsatz widersprechen, welcher lautet: „Gleiches Recht für Alle!“

**Wo's dem Handwerk eigentlich fehlt!**  
Darüber bringt

„Die Werkstatt“,  
Meister Konrads Wochenzeitung  
(Leipzig Ernst Heitmann)

in ihrer neuesten Nummer 35 mal wieder eine ganz interessante Besprechung. Außerdem enthält das Blatt eine Anzahl sehr beachtenswerther Artikel, und zwar:

Meister Konrad an seine Freunde. — Für die Werkstatt: Tauschgeschäfte. — Für die Reise. — Ein sonderbares Mittel, um Wunden zu heilen. — Auch ein Grund zur Entlassung. — Wie Arbeiterinnen geschunden werden. — Zeichnungen zu fixiren. — Arbeiter auf Ferien. — Allerhand Nützliches für den Handwerker. — Für den Abendschoppen: Zur Handwerker-Bewegung. — Keine Zahnschmerzen mehr. — Für Haus und Heerd: Kinderkleider. — Der Herr Pfarrer auf Urlaub. — Zwiebelkartoffeln. — Für den Feiertag: Gefangen als Spion. — Graf, Schriftsteller und Schuhmacher. — Briefkasten. Fragen und Antworten. — Anzeigen.

**Jedem Handwerker wird das Abonnement auf das neue Quartal dringend empfohlen.**

Preis 60 Pfg. vierteljährlich, zu beziehen durch die Post und den Buchhändler.

(Urtheil eines Lehrers.) Oberschmeien (Hohenzollern.) Folgendes sende ich Ihnen zur beliebigen Verwendung. Auf den Gebrauch von Apotheker N. Brandts Schweizerpillen, welche ich gegen hartnäckige Verstopfung, Verdauungsstörungen, Ansammlung von Galle und Schleim gebrauchte, haben die Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel Mk. 1 in den Apotheken) ausgezeichnet und angenehm gewirkt, auch machen sie Appetit und regen die Verdauung an. Dies kann der Wahrheit gemäß bezeugen Anton Horn, Schul-lehrer a. D.